Vorsprung Bayern | Paradoxer Arbeitsmarkt: Zwischen struktureller Arbeitslosigkeit und Fachkräftesicherung

Dienstag, 03. Juni 2025, 14:00 Uhr

The Charles Hotel, Ballsaal

Sophienstraße 28, 80333 München

Begrüßung und Statement

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Vorsprung-Bayern-Kongress, den wir auch live im Netz aus dem Charles Hotel in München übertragen. Im Mittelpunkt steht heute unser paradoxer Arbeitsmarkt in Deutschland und Bayern, der von struktureller Arbeitslosigkeit ebenso geprägt wird wie von einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften.

Besonders herzlich begrüße ich die aktiv Beteiligten unserer heutigen Diskussionsrunde:

- Für die CSU ist der Landtagsabgeordnete und ehemalige bayerische Justizminister Prof. Dr. Winfried Bausback bei uns. Er wird Kerstin Schreyer vertreten, die ihre Teilnahme an unserer Veranstaltung krankheitsbedingt absagen musste. Lieber Winfried, schön, dass Du bei uns bist!
- Die Freien Wähler werden durch ihren Fraktionsvorsitzenden im Bayerischen

Landtag, Florian Streibl, vertreten. Lieber Florian, danke, dass Du Dir die Zeit nimmst!

- Die Position von Bündnis 90/Die Grünen wird durch ihre Fraktionsvorsitzende im Landtag, Katharina Schulze, vertreten.
- Für die SPD ist der Landtagsabgeordnete Florian von Brunn bei uns, Sprecher für Energie und Digitales.
- Zudem begrüße ich Ralf Kreutzer, Niederlassungsleiter vom RVO (Regionalverkehr Oberbayern GmbH) in Werdenfels
- und Prof. Dr. Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Schön, dass Sie sich alle die Zeit genommen haben und uns heute Rede und Antwort stehen!

[Weitere persönliche Begrüßungen]

Meine Damen und Herren,

Sie alle wissen: Die Wirtschaft in unserem Land steckt in einer hartnäckigen Konjunktur- und Strukturkrise. Der Standort ist für viele Unternehmen zu teuer geworden. Die Folgen werden immer sichtbarer.

Als vbw haben wir immer wieder vor einer De-Industrialisierung in unserem Land gewarnt. Die Entwicklung hat uns leider recht gegeben:

- Die Wertschöpfung der bayerischen Industrie ist im letzten Jahr um 5,5 Prozent zurückgegangen.
- Das hatte und hat einen massiven Stellenabbau zur Folge. Diese strukturelle Arbeitslosigkeit nimmt aktuell weiter zu – moderat, aber stetig. Allein von Januar bis Mai kamen saisonbereinigt rund 17.000 neue Arbeitslose in Bayern hinzu. Die Arbeitslosenquote liegt zwar immer noch bei vergleichsweise niedrigen 3,9 Prozent. Doch der Trend

ist eindeutig negativ. Im Mai 2024 lag die Arbeitslosenquote beispielsweise noch bei 3,5 Prozent – also 0,4 Prozentpunkte niedriger.

– Parallel dazu kommt der Beschäftigungsanstieg nahezu zum Stillstand.

Das Paradoxe an der gegenwärtigen Situation ist: Trotz Rezession, Produktionsrückgängen und steigender Arbeitslosigkeit haben die Unternehmen in vielen Branchen nach wie vor mit einem Mangel an Arbeits- und Fachkräften zu kämpfen. Aufgrund der gerade geschilderten Wirtschaftskrise ist dieser Mangel natürlich nicht mehr so eklatant, wie er schon einmal war. Das Thema setzt die Wirtschaft aber weiterhin unter Druck.

Beispielsweise klafft im technischen Bereich eine breite Lücke. Der kürzlich präsentierte MINT-Frühjahresbericht des Instituts der deutschen Wirtschaft kommt zu dem Schluss, dass unserem Land gegenwärtig rund 164.000 Arbeitskräfte in

den naturwissenschaftlich-technischen Berufen fehlen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Lücke zwar kleiner geworden. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass sie deutlich größer ist als noch vor zehn Jahren – und damals hat die Wirtschaft in Deutschland wahrlich gebrummt!

Zudem gehen wir davon aus, dass der Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel langfristig eine große Herausforderung für die Wirtschaft bleiben wird. Das liegt auch an der Demografie. Wir alle wissen, dass die sogenannten Baby-boomer sukzessive in den Ruhestand eintreten. Bis Mitte der 30er Jahre wird die Zahl der über 67-Jährigen in unserem Land deutlich ansteigen.

Das Arbeitskräfteangebot wird in den nächsten zehn bis 15 Jahren dadurch deutlich schneller zurückgehen als die ebenfalls abnehmende Arbeitskräftenachfrage. Unsere Studie „Regionale Arbeitslandschaften“ kommt zu dem Ergebnis, dass in 26 der insgesamt 36 betrachteten

Berufshauptgruppen im Jahr 2035 Engpässe auftreten werden. Auf längere Sicht wird es uns also nicht an Arbeit fehlen, sondern an Menschen, die sie verrichten – trotz KI, Zuwanderung und Bevölkerungszuwachs.

Was aber ist im Spannungsfeld zwischen struktureller Arbeitslosigkeit und chronischem Arbeitskräftemangel zu tun? Für uns als Bayerische Wirtschaft sind zwei Aspekte von zentraler Bedeutung.

Erstens: Wir müssen mehr für die Standortsicherung tun!

Klar ist: Unsere Strukturprobleme sind auch hausgemacht! Wir sind deshalb froh darüber, dass Bundeskanzler Merz in seiner Regierungserklärung klare Ansagen dazu gemacht hat, wie er Deutschlands Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs bringen will.

Der Koalitionsvertrag ist dazu eine gute Grundlage. Er enthält ein Bündel an Maßnahmen zur

Sicherung des Wirtschaftsstandorts. Und er setzt Wachstumsimpulse, die sich nach unserer Einschätzung auch auf dem Arbeitsmarkt positiv auswirken werden.

- Stichwort degressive Abschreibung,
- Stichwort Strompreissenkung,
- Stichwort Bürokratieabbau,
- Stichwort Staatsmodernisierung.

Aus all dem kann ein positives Momentum entstehen, das die Wirtschaft voranbringt!

Erfreulich ist: alle diese Punkte stehen auch im Sofortprogramm der Bundesregierung, das der Koalitionsausschuss vergangene Woche verabschiedet hat.

Zu wenig ambitioniert ist uns der Koalitionsvertrag allerdings im Hinblick auf die Reformen der sozialen Sicherungssysteme. Das Nebeneinander unterschiedlicher Sozialleistungen verursacht hohe Kosten und macht das gesamte

System intransparent. Die Arbeitslosen-versicherung etwa muss sich wieder mehr auf ihre Kernaufgaben konzentrieren: Neben der Aus-zahlung von Arbeitslosengeld und Kurzarbeiter-geld ist das die individuelle Beratung, Förderung und Vermittlung von Arbeitslosen in Arbeit.

Wir setzen jetzt darauf, dass die im Koalitionsvertrag angekündigte Kommission zur Sozialstaatsreform schnell eingesetzt wird, dass sie rasch Ergebnisse liefert – und dass diese Ergebnisse dann auch umgesetzt werden.

Mein zweiter Punkt: Wir müssen mehr für die Arbeitskräftesicherung tun!

Um dem Mangel an Arbeits- und Fachkräften entgegenzuwirken, werden wir an vielen verschiedenen Stellschrauben drehen müssen. Als Bayerische Wirtschaft sprechen wir uns seit langem dafür aus, vor allem die folgenden Punke zu beachten:

- Wir müssen die breite Bildungsoffensive in Bayern mit aller Kraft fortsetzen. Wir können es uns nicht leisten, junge Menschen am Wegesrand zurückzulassen.
- Zudem gilt es, die Beschäftigungschancen zu erhöhen! Das gelingt vor allem über Qualifizierungsmaßnahmen und die berufliche Weiterbildung. So können wir Mismatch-Situationen auf dem Arbeitsmarkt abbauen. Aktivieren – qualifizieren – vermitteln: Auf diesen Dreiklang kommt es an!
- Wir müssen überdies die Erwerbsbeteiligung von Frauen weiter erhöhen – etwa nach einer Familienpause. Das gelingt nur mit den passenden Rahmenbedingungen.
- Und wir brauchen eine noch stärkere Partizipation der Älteren am Arbeitsmarkt.
- Generell ist es das Gebot der Stunde, nicht genutzte Arbeitszeitpotenziale zu heben. Teilzeitkräfte müssen motiviert werden, in Richtung Vollzeit aufzustocken. Darüber

hinaus muss die Politik aber auch die Jahresarbeitszeit in den Blick nehmen. Ich weiß, dass wir uns als Bayerische Wirtschaft mit diesem Thema nicht nur Freunde machen. Aber Fakt ist nun einmal: Deutschland hat im internationalen Vergleich die kürzesten Jahresarbeitszeiten! Das erhöht die Arbeitskosten und macht unseren Wirtschaftsstandort zunehmend unattraktiv! Die Folge ist, dass Unternehmen Werke in Deutschland schließen und stattdessen lieber im Ausland investieren – wo die Menschen länger arbeiten als bei uns. Eine von mehreren Möglichkeiten wäre es, die Zahl der Arbeitstage zu erhöhen, also auf den einen oder anderen allgemeinen Feiertag zu verzichten.

- Schließlich müssen wir verstärkt auf qualifizierte Fach- und Arbeitskräfte aus dem Ausland setzen. Dafür brauchen wir auch die Akzeptanz der Bevölkerung und eine gute

Willkommenskultur. Deshalb ist es richtig, dass die neue Bundesregierung die irreguläre Migration in unser Land konsequent bekämpft.

Meine Damen und Herren,

als Bayerische Wirtschaft fordern wir nicht nur, wir fördern auch. Seit Jahren stemmen wir uns mit einem ganzen Maßnahmenbündel gegen den Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel.

Ich will exemplarisch nur auf ein Tool aus unserem Fachkräftesicherungs-Werkzeugkasten verweisen: Gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung haben wir bereits im Oktober 2018 die Initiative Fachkräftesicherung Plus ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Initiative setzen wir immer wieder neue Modellprojekte auf, um verschiedene Zielgruppen an den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt heranzuführen und zu integrieren.

Herzstück unserer Initiative ist die Taskforce Fachkräftesicherung Plus, die aus einem Team von elf Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern besteht. Diese Serviceeinheit unterstützt die bayerischen Unternehmen kostenlos und branchenübergreifend. Seit Projektstart hatte die Taskforce FKS+ über 28.000 Unternehmenskontakte. Diese Zahl, so meine ich, kann sich sehen lassen.

Meine Damen und Herren,

- Wirtschaftskrise und Stellenabbau auf der einen Seite,
- Arbeitskräftemangel auf der anderen Seite.

Selten war es so kompliziert wie heute, an den richtigen arbeitsmarktpolitischen Stellschrauben zu drehen.

Welche Maßnahmen erforderlich sind, um in dieser widersprüchlichen Gemengelage erfolgreich zu sein, darüber wollen wir im Anschluss an den wissenschaftlichen Input

konstruktiv diskutieren. In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Prof. Weber.